

Transferstrategie

Universität Vechta

1 Präambel

Die Universität Vechta ist eine dynamisch wachsende Universität mit regionaler Verankerung und internationaler Orientierung. Kernelement der Hochschulstrategie ist Transfer im Sinne von Wissensaustausch, insbesondere über Transformation. In Vechta wird dieser jedoch bewusst nicht, wie so oft, über Köpfe und z.B. Patente betrieben. Aufgrund ihres vorrangig geistes- und sozialwissenschaftlichen Hintergrunds verfolgt die Universität vielmehr einen partizipativ multidirektionalen Transferansatz, bei welchem der Austausch von Wissen mit dem umliegenden Oldenburger Münsterland durch fortwährende Begleitung, Kommunikation und Erforschung der Transformationsprozesse in der Region ermöglicht wird.

2 Hochschule in verantwortungsvollen Forschungs- und Innovationsprozessen

Wissenschaft und Technologie liefern Innovationen, die unsere Lebensqualität verbessern und uns helfen, die großen ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen anzugehen (u.a. Klimawandel, Ressourcenverknappung, Urbanisierung, demografischer Wandel, Migration, Demokratie/Partizipation u.v.m.). Aber manche Innovationen scheitern, haben unerwartete (negative) Konsequenzen oder werden von unterschiedlichen Anspruchsgruppen kontrovers bewertet (z.B. big data, Drohnen, genetisch modifizierte Organismen).

In diesem Zusammenhang ist es zentral, dass Hochschulen Verantwortung dafür übernehmen sicherzustellen, dass Forschung und Innovation zu legitimen und breit akzeptierten Lösungen von großen Herausforderungen beitragen. Eine Innovationslenkung, die auf die Einbindung von Stakeholdern sowie auf (Bürger*innen-)Beteiligungsverfahren (Wertvorstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen) ausgerichtet wird und sich am europäischen Konzept „Responsible Research and Innovation“ (RRI) orientiert, bietet für Hochschulen zudem die Möglichkeit einer sozialen Innovation, welche eigene organisationale Lernkurven in einem integrativen bzw. ganzheitlichen Transferansatz beinhaltet.¹

¹ „Innovationen werden nicht nur als radikale Erneuerungen oder inkrementelle Veränderungen von Produkten, Dienstleistungen oder Prozessen verstanden, sondern auch als „soziale“ Innovationen auf organisationaler Ebene definiert. Sie gelten als Voraussetzung von Innovativität. Innovativität meint daher die dauerhafte Fähigkeit und Bereitschaft sozialer Systeme, innovatives Verhalten hervorzubringen und zu stabilisieren. Innovativität ist also keine statische Eigenschaft von Organisationen, sondern dynamisches Handeln in Abhängigkeit von unterschiedlichen Bedingungen.“ (Gröneweg et al. 2015, S.14)

3 Die Universität Vechta übernimmt Verantwortung als Hochschule in der Region

An der Universität Vechta sind 67 Hochschullehrer*innen in 20 Fachgebieten tätig und vereinen 5.350 Studierende in 12 Studiengängen. Dabei kann die Universität auf eine lange Geschichte zurückblicken und ist zusammen mit der Region gewachsen. So spiegelt sich auch die Entwicklung des Oldenburger Münsterlands in der Universität wider, deren Fokus auf zwei wesentlichen Aspekten liegt: dem Menschen und der Transformation (in ländlichen Räumen). Vor diesem Hintergrund kann die Universität auf ihre heutige Positionierung aufbauen, um die Transformationsprozesse in ländlichen Regionen zu begleiten.

Die enge Verbindung zwischen der regionalen wirtschaftlichen Struktur und der Ausrichtung der Universität wird u.a. in der Spezialisierung auf ländliche Räume mit Landwirtschaft und Ernährungsindustrie deutlich, wie sie in dem Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) und dem Niedersächsischen Kompetenzzentrum Ernährungswirtschaft (NieKE) bzw. der Landesinitiative Ernährungswirtschaft besteht. So wurde beispielsweise das ISPA in 1990er-Jahren zur Untersuchung landwirtschaftlicher Intensivregionen explizit gegründet, um auf dieser Basis Lösungen für ökologische und sozioökonomische Fragestellungen zu erarbeiten.

Die fachlichen Schwerpunkte Gerontologie und Soziale Arbeit hingegen stellen den Menschen in den Mittelpunkt und untersuchen spezifische Fragen zum Altern und dem Management sozialer Dienstleistungen. Beispiele hierfür sind die Entwicklung zielgerichteter Lösungsansätze für den zukünftigen Umgang mit den Effekten des demographischen Wandels oder die nachhaltige und wirtschaftlich zukunftsfähige Führung sozialer Einrichtungen. Auch Aspekte der (wahrgenommenen) Sicherheit in der Region werden hier thematisiert.

Eine weitere Säule zur Sicherung der Zukunft ist die Bildung von Menschen. Hierzu trägt die Universität Vechta mit ihrer Spezialisierung im Bereich Bildungswissenschaften bei. Sie verbindet dabei die Ausbildung neuer Lehrkräfte für Grund-, Haupt- und Realschulen mit dem Zentrum für Lehrerbildung, in dem auch Lehrer*innen im aktiven Schuldienst auf Basis neuer Forschungserkenntnisse didaktisch fortgebildet werden.

Das gesamtgesellschaftliche Phänomen eines wachsenden Nachhaltigkeitsbewusstseins und die hiermit eng verknüpfte zunehmende Übernahme von sozialer, ökologischer und ökonomischer Verantwortung durch Unternehmen wird in dem Fachgebiet Wirtschaft und Ethik abgedeckt. Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die wissenschaftliche Untersuchung von Vertrauens- und Misstrauensprozessen, die zwischen den wirtschaftlichen Akteur*innen ablaufen. Mit dem Zentrum für Vertrauensforschung hat dieser Teilbereich ebenfalls eine feste langjährige Verankerung an der Universität Vechta.

Das Cluster Kulturwissenschaften, welches die Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften in sich vereint, betrachtet insbesondere die Transformationsprozesse aus einer kulturellen Perspektive. Dieser Bereich wird seit 2011 an der Universität Vechta entwickelt und beteiligt interdisziplinär die Fächer Anglistik, Germanistik, Geschichte, Katholische Theologie, Philo-

sophie, Politikwissenschaften, Sozialwissenschaften und Soziologie. Durch diesen Ansatz ist es möglich, die Studierenden optimal auf die Anforderungen wachsender Flexibilitätsanforderungen und globalisierter Arbeitsmärkte vorzubereiten.

Das übergreifende Themenfeld Gender/Genderforschung schließlich durchdringt unterschiedlichste inhaltliche Bereiche. In der Folge findet es in den einzelnen Fragestellungen der universitären Fachbereiche – von der Sozialen Arbeit bis hin zur Forschung über den ländlichen Raum – die jeweils erforderliche Berücksichtigung.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Universität Vechta selbst ebenso wie ihre Studierenden durch das Zusammenspiel aus regionaler Verwurzelung und internationaler Orientierung profitieren. Dabei nimmt die Universität ihre Verantwortung als wichtige Akteurin in und Unterstützerin von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen wahr und befindet sich folgerichtig selbst in der Transformation, um die von der Europäischen Kommission (EC) formulierten sieben großen sozialen Herausforderungen im Rahmen von Horizon 2020 angemessen und erfolgreich zu adressieren². Essentieller Teil dieses Transformationsprozesses ist die bereits begonnene strategische Ausrichtung am Rahmenwerk Responsible Research and Innovation (RRI), welche insbesondere durch die Implementierung der oben skizzierten Fokusfelder bei der Bewältigung der großen sozialen Herausforderungen helfen soll.

4 Darstellung der Transferstrategie der Universität Vechta

RRI ist ein normatives Rahmenwerk, dessen Ziel nicht die Schaffung der besten Wissenschaft in der Welt, sondern der besten Wissenschaft für die Welt ist. Zu diesem Zweck werden in einem Upstream-Prozess die relevanten sozialen Akteur*innen einer Gesellschaft in die wissenschaftlichen Prozesse einbezogen. Dabei fungiert RRI als Hilfsmittel dafür, den sieben Fragen der EC zu begegnen und in diesem Sinne nicht bloße Theorie, sondern konkrete, praktikable Lösungen zu entwickeln, die das Leben der Menschen verbessern und gleichzeitig den Werten und Normen der Gesellschaft entsprechen³.

Übertragen auf das direkte Aktionsfeld der Universität Vechta bedeutet dies: Um das soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Wohl des Oldenburger Münsterlands zu erhalten und langfristig zu sichern, ist es erforderlich, dass universitäre Forschung und Lehre sich nicht ausschließlich auf akademische Fragestellungen konzentrieren. Vielmehr müssen die Beweggründe aller sozialen Akteur*innen der Region in einer wertschätzenden und direkten Interaktion aufgenommen, gemeinsam diskutiert, hinterfragt und erforscht werden, so dass die zusammen erarbeiteten Ergebnisse in eine praktische Anwendung überführbar sind.⁴ Durch einen derart partizipativen Ansatz werden alle Beteiligten zu aktiven Ko-Kreator*innen

² Für eine ausführliche Darstellung vgl. European Commission: Societal Challenges

<https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/h2020-section/societal-challenges> (abgerufen 15.12.2016)

³ European Commission: Science with and for Society <https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/h2020-section/science-and-society> (abgerufen 15.12.2016)

⁴ Vergleiche hierzu auch Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft 2010, S. 48

einer gemeinsamen und daher langfristig tragfähigen Lösung, welche ggf. auch auf andere Regionen übertragbar ist.

Aus diesem Grund ist die übergreifende Transferstrategie der Universität Vechta auf das Rahmenwerk von RRI ausgerichtet und die strategischen Maßnahmen lehnen sich an die sechs Grundsätze dieses konzeptuellen Rahmens an. **Governance** bezieht sich dabei auf die Partizipation der Universität in der Steuerung der Gesellschaft als Gesamtes, wie z.B. bei der Bewältigung von Herausforderungen des demographischen Wandels, bei generellen Versorgungsthemen wie Pflege und Ernährung oder bei Fragen zur Sicherheit in einer Gesellschaft. **Science Education** meint im Allgemeinen die Entwicklung eines grundlegenden Wissenschaftsverständnisses bei Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen der Transferstrategie der Universität Vechta wird dieses Konzept breiter verstanden und umfasst auch die generelle Ausbildung und Bildung von Kindern und Erwachsenen auf wissenschaftlicher Basis. Diese befähigt zur Partizipation in der Wissenschaft ebenso wie zur bewussten gesellschaftlichen Teilhabe. Der Bereich **Ethik** verweist im Kontext von RRI auf die Menschen- und Grundrechte wie auch auf die hohen ethischen Standards, die bei Forschung und Innovationen gesetzt werden sollen. Vor dem Hintergrund ihrer regionalen Verankerung und fachlichen Ausrichtung legt die Universität Vechta hierbei zudem einen besonderen Schwerpunkt auf den ethischen Umgang in der Wirtschaft und mit der Natur. Auf diese Weise finden an dieser Stelle der grundsätzliche Nachhaltigkeitsgedanke wie auch der Aspekt der Corporate Social Responsibility (CSR) Eingang in die Transferstrategie. Die RRI-Teile **Public Engagement und Open Access** sind eng miteinander verbunden und werden an dieser Stelle zusammengefasst. Sie beziehen sich auf den freien Zugang zu Wissenschaft und Forschung und die grundsätzliche Partizipation der Öffentlichkeit bis hin zur Mitbestimmung, um durch multidirektionalen Austausch und Ko-Kreation zu den bestmöglichen Ergebnissen für alle Beteiligten zu gelangen. Hierbei handelt es sich um einen leitenden Gedanken der gesamten Transferstrategie. **Gender Equality** thematisiert im Rahmen von RRI das Ziel einer Ausgewogenheit und Gleichberechtigung der Geschlechter. Die Universität Vechta sieht dies als Querschnittsaufgabe, die sich durch alle Bereiche – nicht nur dieses Konzepts – hindurchzieht und somit in ganz grundlegender Weise in allen Vorhaben berücksichtigt wird.

Die Universität Vechta weist eine für eine transferorientierte Hochschule atypische Struktur und Ausrichtung auf. Sie benötigt daher, mehr als beispielsweise technisch oder ökonomisch ausgerichtete Forschungs- und Bildungseinrichtungen, innovative und außergewöhnliche Ansätze für ihre Aktivitäten im Bereich des Wissenstransfers. Möglichkeiten dazu können insbesondere in einem seit einigen Jahren gezielt weiterentwickelten Science-Shop-Ansatz als Drehscheibe zwischen der Bevölkerung und der Wissenschaft sowie in den Perspektiven lokaler, regionaler bzw. internationaler Zusammenschlüsse gesehen werden.

„Klassischer Transfer“ beinhaltet, vereinfacht gesagt, eine Form der „Vermarktung“ institutionellen wissenschaftlichen Outputs, insbesondere durch Auftragsforschungs-, Beratungs- oder Weiterbildungsprojekte. Es ergibt sich hier eine typische Marktbeziehung zwischen ei-

ner Anbieterseite (Hochschulen und andere „Wissenschaftsproduzenten“) und einer Nachfragerseite („Praxiseinrichtungen“, bspw. Unternehmen als „Kunden“). Zumeist geht es um die Einbeziehung von Ausbildungselementen (z.B. Studienpraktika), Personalaustausch oder gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Diese Transferform eignet sich besonders für anwendungsorientierte und wirtschaftsnahe Fachgebiete im Sinne eines Technologietransfers. An der Universität Vechta finden sich diese Formen „klassischen Transfers“ in Projekten wieder, die auf bestehende Wirtschafts- bzw. Praxiskontakte der Lehrenden (bzw. Forschenden) aufbauen.

Eine „integrative, ganzheitliche und multidirektionale Transferstrategie“ wird seit 2012 von der Universität Vechta im Rahmen der Science-Shop-Tätigkeit verfolgt, die im Weiteren noch zu testen und fortzuentwickeln ist. Science Shops sehen ihre ursprüngliche Aufgabe insbesondere in der Förderung und Gestaltung eines Wissensdialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Hierbei wird die eigentlich unidirektionale Herangehensweise des „klassischen Transfers“ bewusst zugunsten eines multidirektionalen Ansatzes aufgegeben. Somit werden nicht nur gesellschaftliche Bedarfe und Anliegen als wissenschaftliche Fragestellungen in die Forschungseinrichtungen hineingetragen, sondern es werden auch Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis und aus nicht-institutionalisierter Forschung aufgegriffen und in einen gesamtgesellschaftlichen Dialog integriert. Ein Beispiel hierfür ist das BMBF-geförderte Projekt „Meer davon – Berlin liegt an der Nordsee“, das in Kooperation mit dem Verbund deutschsprachiger Wissenschaftsläden durchgeführt wird.

Die Idee der Wissenschaftsläden war ursprünglich eng verknüpft mit der Entwicklung westeuropäischer Umweltinitiativen der 1970er und -80er Jahre. Auch heute befassen sich noch viele Wissenschaftsläden vorrangig mit Umweltfragen. Der Fokus der Universität Vechta liegt allerdings primär auf der „Zivilgesellschaft“ und ihren Wertvorstellungen, Bedürfnissen und Erwartungen. Der Ansatz ist daher hervorragend geeignet für soziale bzw. sozialpolitische Themen, die sich in den unterschiedlichen Instituten und Fachgebieten der Universität widerspiegeln (z.B. Soziale Arbeit, Sozialpädagogik, Bildungswissenschaften, Gender, Gerontologie, Wirtschaft und Ethik, Ernährungswirtschaft), und dafür, die Gesellschaft in größerem Umfang als bisher in Forschungs- und Innovationsaktivitäten zu integrieren.

Wissenstransfer an der Universität Vechta wird somit in alle Richtungen angestrebt, also nicht nur aus der Hochschule „hinaus“, sondern wechselseitig zwischen verschiedenen Akteur*innen bzw. Anspruchsgruppen „auf Augenhöhe“ in partizipativen Projekten, in denen gemeinsam geforscht wird und dabei u.a. ethische Dimensionen Berücksichtigung finden (siehe bspw. Seminar OB 14: Über den Tellerrand). Das Einbeziehen von Studierenden in jene Forschungs- und Innovationsprozesse bildet und bindet zusätzlich Kompetenzen (formeller und informeller) wissenschaftlicher Bildungsprozesse. Grundlegende Weichen einer kohärenten Verankerung von verantwortungsvoller Forschung und Innovation in der Lehre sind durch das EU-geförderte Projekt „EnRRICH: Enhancing Responsible Research and

Innovation in Higher Education“ an der Universität Vechta als innovative Hochschule gestellt worden.

Bi- bzw. multidirektionaler Transfer werden in Vechta seit 2012 thematisiert und Community-Embedded-Research zum Maßstab gemacht. Eine kleinere Hochschule wie die Universität Vechta kann sich gemeinsam mit anderen Akteur*innen regional spezifisch in die Lage versetzen, ein wesentlich breiteres (und ggf. „marktgängigeres“) Spektrum von Wissensgebieten und Kompetenzen zu erschließen und auch anzubieten.

Die Transferstrategie der Universität Vechta ermöglicht die strategische Weiterentwicklung der Hochschule als solcher und schärft deren Wahrnehmung in der Region. Zudem werden sowohl das Oldenburger Münsterland als auch die zivile Gesellschaft durch den partizipativen Ansatz und den multidirektionalen Transfer in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert. Dies bildet die Grundlage für die nachhaltige Stärkung der Innovationskraft sowohl der Universität als auch der Region an sich. Die Zukunftsfähigkeit wird dabei nicht nur durch „fertige Problemlösungen“ an sich, sondern vor allem auch durch die Kompetenzentwicklung erreicht, durch welche kooperativ Lösungen für zukünftige Herausforderungen entwickelt werden können.

Durch die gezielte Förderung partizipativer Wissenschaft als Schwerpunkt unserer Strategie, also der Mitwirkung der Zivilgesellschaft an wissenschaftlichen Projekten und Prozessen, orientiert sich die Universität Vechta genau entlang der Linie der niedersächsischen RIS3-Strategie, die „eine Innovationsstrategie sein soll, die von Menschen, Akteursgruppen und Regionen Niedersachsens mitgetragen wird. Dafür ist eine Beteiligungsstruktur, die auf einer weiten Partizipation verschiedener innovationsrelevanter und zivilgesellschaftlicher Gruppen basiert, erforderlich. Der Umsetzungsprozess der RIS3 soll dabei auch Experten und Akteure außerhalb von Niedersachsen mit einschließen. Das Ziel ist daher die Aufstellung einer stimmigen, effizienten und alle innovationsrelevanten Akteur*innen mit einbeziehenden Partizipationsstruktur für die Umsetzung und Weiterentwicklung der RIS3.“ (Niedersächsische Staatskanzlei 2014, S. 21-22)⁵

Letztlich unterliegt aber auch das Transferkonzept der Universität Vechta einem steten Wandel und bedarf daher einer stetigen Weiterentwicklung, Reflexion und Evaluation.

⁵ Regional- und Strukturpolitik der EU im Zeitraum 2014-2020 Niedersächsische regionale Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung (RIS3), Niedersächsische Staatskanzlei, 17.6.2014, www.stk.niedersachsen.de/download/88925/RIS3-Strategie_Stand_17.06.2014.pdf (abgerufen: 15.12.2016)